

Zur kommenden Verurteilung des Kaisers in contumaciam!

Wiederholt muss immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, dass kein Werk zeitgemässer und absatzfähiger ist, als das kürzlich erschienene

„Wilhelm II. periodisch geisteskrank“

☐ von Hermann Luß

das erneut dem verehrl. Sortiment zu tätiger Verwendung und Selbststudium empfohlen wird.

Die Psychiater Dr. Tesdorpf, Dr. Michelsohn und Prof. Forel erklärten Wilhelm II. in Schriften und Aufsätzen für geisteskrank. Zu den gleichen Ergebnissen kam nach gründlichen Studien auch der Verfasser in seinem Buche.

Diese Tatsache beginnt leider allmählich nur feste Wurzel zu fassen, da noch vielen Wilhelm II. eine geheiligte und unantastbare Persönlichkeit ist. Ihm droht aber ein bitteres Unrecht, weshalb es Zeit wird, der Wahrheit endlich zum Siege zu verhelfen. Hermann Luß schmäht den Kaiser nicht, er bleibt menschlich sachlich von der ersten bis zur letzten Seite; er will nur die Wahrheit und verlangt ausdrücklich

Schutz für den Kranken!

Sein Buch ist ein Schlüssel zu den Randbemerkungen und den Briefen an den Zaren, die das Entsetzen aller Kaiser-Verehrer bilden.

Hier einige Urteile über das Werk selbst:

Ein Psychiater in den Münchner Neuesten Nachrichten: „Die von dem Verfasser geleistete Arbeit und aufgewandte Sorgfalt macht das Buch zu einer unerschöpflichen historischen und politischen Quelle . . . Es gelingt dem Verfasser, nicht nur ein anschauliches Bild des gesamten Verhaltens Kaiser Wilhelms II. während seiner 30jährigen Regierungszeit zu liefern, sondern auch zu zeigen, wie dasselbe krankhaft beeinflusst war . . . gibt Hermann Luß ein überzeugendes Bild von dem bei Wilhelm II. bestehenden Wechsel von krankhafter geistiger Erregung und krankhafter geistiger Niedergeschlagenheit . . . die Lußsche Schrift . . . genügt vollständig, um einen aktenmässigen Beweis . . . zu liefern, daß Wilhelm II. geisteskrank ist.“

Dr. Julius Michelsohn, der — dem Verfasser unbekannt — im Nov. 1918 in einer Hamburger Zeitung den Kaiser als Paranoiker — Periodiker beurteilt hatte: „Ihr Buch ist ausgezeichnet . . . ist es interessant, dass Sie, Dr. Tesdorpf und ich in der Beurteilung ganz unabhängig voneinander so ziemlich einer Meinung sind . . . Ihre Bemerkungen sind sachlich ausgezeichnet . . . werden Sie ersuchen, dass ich mit grosstem Interesse Ihre schöne und sachliche Arbeit gelesen habe.“

Die Berliner Morgenzeitung: „Das Buch enthält eine Fülle von wichtigem Material, welches das lebhafteste Interesse jedes Laien wie Berufspolitikers erregen muss.“

Der Historiker und Publizist Dr. A. Eigenbrodt (hervorragender Bismarckkenner): „Ihre mit viel Fleiss, Sorgfalt und Geduld ausgeführte Zusammenstellung hat für Forschungsentschlossene unter den Psychiatern, hat aber auch für Historiker und geschichtsinteressierte Laien ihren dauernden Wert in dem Schaffen von Anhalten und von Nachweisen . . . Für mich ist das periodisch eintretende und ablaufende Irresein des Kaisers durch zuverlässige Zeugnisse von 1889-1918 zweifellos erwiesen . . .“

Weitere Urteile werden folgen.

Der Verfasser hat neuerdings Belege erhalten, dass Bismarck sich mit dem Gedanken der Entmündigung Wilhelms II. trug. (Siehe Deutsche Rundschau, Novemberheft 1919. Bismarck zu H. v. Poschinger vom 4. X. 1892).

Ueberzeugen Sie sich selbst, dass das Werk nirgends Anstoss erregt, und dass es keine Kampfschrift für oder wider die Monarchie ist, sondern eine tiefgründige, psychologische Studie.
Verhelfen Sie einem Kranken Schutz und der Wahrheit zum Recht!

Der Ladenpreis beträgt ab heute M. 12.—

Bitte die obenstehenden Kritiken sichtbar am Schaufenster anbringen und den beiliegenden Bestellzettel beachten zu wollen.

Leipzig, 7. Februar 1920

O. Hillmann, Verlag